

Christliche Familien in Mexiko

Wegen Glauben kein Zugang zu Strom und Wasser



Die 12-Jährige Alicia mit ihrer kleinen Schwester

Quelle: www.opendoors.org

Nachdem sie sich geweigert hatten, an den religiösen Festlichkeiten ihres Dorfes teilzunehmen, wurden mehrere christliche Familien in Mexiko von ihrer eigenen Gemeinschaft von der Wasserversorgung und dem Stromnetz getrennt.

In [Mexiko](#) bekennen sich 95 Prozent der Bevölkerung zum Christentum. Doch in einigen abgelegenen Bergregionen vermischt sich der Katholizismus mit vorkolumbianischen Glaubenspraktiken. Gläubige verehren dort alte Gottheiten, die von der Kirche nicht anerkannt werden.

In diesem Kontext erklärten Christen dem Dorfrat in einem Gebiet im Bundesstaat Oaxaca, dass sie nicht an den vorkolumbianischen religiösen Feiern teilnehmen

wollten. Daraufhin wurden sie zunächst inhaftiert und später wieder freigelassen, wie «Open Doors» berichtet.

Plötzlich von Strom und Wasser abgeschnitten

Doch einige Tage später kehrten Männer zurück und kappten den Familien Strom und Wasser. Sie drohten sogar, das Haus zu zerstören und die Christen darin zu verbrennen – eine Drohung, die Angst und Schrecken verbreitete.

«Wir tun nichts Böses, wir folgen einfach nur Gott», sagte die [12-jährige Alicia](#) zu [«Open Doors»](#). In dieser schwierigen Zeit stützte sich das Mädchen auf den [Bibelvers in Josua Kapitel 1, Vers 9](#). Dieser Vers gab ihr den Mut, der Verfolgung standzuhalten: «Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern und hab keine Angst! Denn ich, der Herr, dein Gott, stehe dir bei, wohin du auch gehst.»

Ein Wunder geschah

Vor Ort leisteten Partner von «Open Doors» den betroffenen Familien essenzielle materielle Hilfe und schulten sie zugleich über die Bedeutung von Vergebung und das Eingreifen Gottes. «Das hat uns viel Kraft gegeben, denn der Pastor, der zu uns sprach, hatte selbst schwierige Zeiten durchlebt und hatte sie durch Gottes Gnade überstanden», erklärte die Mutter von Alicia.

Nach den Übergriffen verliessen einige Familien das Dorf, andere – darunter Alicas Familie – blieben. Nachdem sie gefastet und nachts gebetet hatten, geschah etwas, das sie als Wunder betrachten: Der Dialog zwischen den Dorfbewohnern und den Christen wurde wiederhergestellt. Sie durften bleiben, mussten jedoch eine Abgabe zahlen. Einige ihrer Rechte – darunter Wasser und Strom – wurden wiederhergestellt, doch den Bau einer Kirche dürfen sie weiterhin nicht beginnen.

Mexiko auf Weltverfolgungsindex

Mexiko belegt [Platz 31 auf dem Weltverfolgungsindex](#) von «Open Doors». Im Land gilt: «Menschen, die die traditionelle Religion (oft eine Mischung aus alten Religionen und Katholizismus) verlassen, werden ausgeschlossen oder bestraft», berichtet die Organisation.

«Christen verschiedener Denominationen riskieren daher Geldstrafen, Gefängnis, erzwungene Binnenvertreibungen und den Ausschluss von grundlegenden

öffentlichen Dienstleistungen. Die Gesellschaft zeigt eine wachsende Intoleranz gegenüber dem Christentum und seinen Werten.»

Zum Thema:

[Zehn Christen umgebracht: Mexiko: Tödlicher Angriff auf christliches Reha-Zentrum](#)

[Bedrohung für Christen?: Mexikos neue Schutzgesetze für indigene Traditionen](#)
[Gegen Gewalt in jeder Form: Mexiko: Marsch für den Frieden in Chiapas](#)

Datum: 07.12.2025

Autor: Mélanie Boukorras / Daniel Gerber

Quelle: Info Chrétienne / Übersetzung: Livenet

Tags

[Amerika](#)

[Christen in der Gesellschaft](#)

[Verfolgung](#)

[Leben als Christ](#)